

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

183 (11.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836957)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copius-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 183.

Freitag, den 11. August.

1876.

Berlin, 8. Aug. Wie vertautet, sollen die Wahlen zum preussischen Landtage in der Zeit vom 20. bis 25. October stattfinden. Viele Abgeordnete, welche bisher dem Reichstage und Landtage gleichzeitig angehören, werden bei den bevorstehenden Wahlen nur ein Mandat annehmen.

Die Bürgermeistereiamter haben bekanntlich an ihre vorgesetzte Behörde Quartalsberichte einzusenden, die so eingehend sind, wie man sie sich an maßgebender Stelle zur Erleichterung des Regierungsgeschäftes nur wünschen kann. In einzelnen Landestheilen sind nun in neuester Zeit, wie mitgeteilt wird, jene Aemter von den Landräthen angewiesen worden, die Berichte in folgenden Rubriken zu erstatten: 1) Öffentliche Stimmung; a) im Allgemeinen, b) in Bezug auf sozialdemokratische Agitation; 2) Presse; 3) Gesundheitszustand; 4) Witterungsverhältnisse; 5) Landwirtschaft, Landeskultur, Meliorationswesen; 6) Militärsachen; 7) Kirchenangelegenheiten; 8) Schulwesen; 9) öffentliche Bauten; 10) allgemeine Verwaltungsangelegenheiten; 11) Unglücksfälle und Verbrechen; 12) Personalien.

Nach Erledigung der Salonichiaffaire ist die Heimbeorderung des deutschen Panzergeschwaders aus den türkischen Gewässern erfolgt. Nur die Kanonenboote „Komet“ und „Meteor“ verbleiben noch vor Konstantinopel.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 8. Aug. Durch eine hier eingegangene Depesche Osman Paschas wird amtlich bestätigt, daß Saitschar von den Serben geräumt und dann durch die türkischen Truppen besetzt worden ist. Die Tscherkesen haben den abziehenden Serben auf der Verfolgung erhebliche Verluste beigebracht.

9. Aug. Der amtliche Bericht der türkischen Regierung über die Einnahme von Saitschar lautet: Osma Pascha hatte nach den erforderlichen Vorbereitungen und nachdem behufs Uebergangs über den Timokfluß Brücken geschlagen worden waren, die Offensive gegen Saitschar ergriffen. Die bei Saitschar befindliche serbische Armee verließ darauf ihre Stellungen und zog sich zurück. Osma Pascha verfolgte dieselbe und drängte sie in Unordnung

zurück, die Serben verloren eine große Anzahl Todter und Verwundeter. Die türkischen Truppen haben von Saitschar Besitz ergriffen und die wichtigsten strategischen Punkte dieses Platzes besetzt.

Wilhelmshaven. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven im Großen vermittelst eines Schiffsdampfessels angestellte gründliche Untersuchungen haben ergeben, daß die beste englische Steinkohle bezüglich der Heizkraft, des Aschengehaltes, des verbrannten Quantum und der Zeitdauer des Rauches von unserer weisfällischen Kohle übertroffen wird. Nur bezüglich der relativen Cohäsion haben die Untersuchungen ein der englischen Kohle mehr günstiges Resultat gehabt. Auch diesen geringen Vorzug der englischen Kohle würde ein zweckmäßigeres und sorgfältigeres Verfahren unserer weisfällischen Kohlengewinnung mindestens erreichen können. — Dieses Resultat gewissenhafter Untersuchung wird nicht verfehlen, die Exporteure in unseren Nordseehäfen, sowie die Kohlenproduzenten Westfalens in ihren seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der englischen Concurrenz zu ermuthigen. Auch für die beteiligten Eisenbahnverwaltungen dürfte die näher getratte Aussicht auf bedeutende Erweiterung unseres Kohlenabzuges eine neue Mahnung zur thunlichsten Erleichterung der Transportverhältnisse sein.

Bremerhaven. In einem Bade trank kürzlich ein hiesiger Herr ein Glas Bier, worauf er sich plötzlich elend fühlte. Der sofort herzugehufene Arzt constatirte nach näherer Untersuchung, das Unwohlsein rühre von einer Biervergiftung her, indem der Kranke den ersten Seidel Bier aus dem Apparate bekommen habe, in dessen Schläuchen die Nacht über das Bier gestanden hatte. Dieser Fall mahnt somit die Wirthe, welche Bier mittelst Apparat verschänken, zur Vorsicht und namentlich zu großer Reinlichkeit, welche leider nur zu häufig bei dem Gebrauche dieser Apparate vermisht wird.

Geestemünde. Der Bau des Feuerthums auf dem Schilling schreitet ruhig fort und zieht bei der herrschenden, aber

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Aber, meine Herren, er sagt uns das nicht mit klaren Worten, sondern er läßt es uns durch eine mit der höchsten Meisterchaft gespielte Komödie nur ahnen. Sie haben uns aus dem Munde des Rektor Werner gehört, daß Waldau sich durch ein vorzügliches Talent, intrigante Charaktere auf der Bühne darzustellen, schon auf der Schule ausgezeichnet habe. Nun er hat ihnen in dieser Verhandlung Gelegenheit genug gegeben, den hohen Grad von Meisterchaft zu bewundern, zu dem er diese Kunst ausgebildet hat. Mit welcher überraschenden und täuschenden Natürlichkeit spielt er dem Juden Moritz gegenüber den vor Erstaunen Betäubten, wie natürlich wußte er es in Haltung und Gebarden auszudrücken, daß er nicht ein Wort von dem begreife, was der Jude ihm sagte, daß er wie versieinert einem unbegreiflichen, unlösbaren Räthsel gegenüberstehe, daß sein Verstand ein so ungeheures Blendwerk nicht mehr zu fassen vermöge!

Meine Herren Geschworenen! Ich frage Sie, ob es nur irgend denkbar ist, daß wir uns bei diesem Punkte täuschen können. Ich lege geringes Gewicht auf das Urtheil der Sachverständigen über die Handschrift Waldau's, auf die eminente Aehnlichkeit des

an Moritz und des an Fräulein Gertrud geschriebenen Zettels. Denn Handschriften lassen sich nachahmen. Aber die Uebereinstimmung Waldau's mit Moritz in dem Bestreben, dessen persönliches Erscheinen zu verhindern, ist in der That überwältigend, und überdies ist nicht ersichtlich, wer ein Interesse daran gehabt haben sollte, den Zeugen Moritz zu bestechen. Der einzige Mensch, von dem man dies ebenfalls annehmen könnte, wäre Sochau selbst. Aber der weiß nur zu gut, daß er der Theilnahme an dem Morde vollkommen überführt ist; — er hat sich daher mit seiner Beute in Sicherheit gebracht, und es wäre eine Tollheit von ihm, wenn er durch ein solches Manoeuvre, welches ihm gar nichts nützen konnte, seine Genossen zu compromittiren unternommen hätte.

Können Sie sich aber der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Waldau den Zeugen Moritz bestochen hat, dann ist damit Alles bewiesen, was die Anklage zu beweisen hat. Denn aus dieser einen Thatsache folgen alle anderen mit nicht abzuweisender Consequenz. Dann ist der angebliche Brief des Moritz fingirt, Waldau also nur zu dem Zweck nach Sternberg gefahren, um Walter abzuholen; — dann ist Sochau bei ihm im Löwen gewesen, dann hat er Sochau also bei den Zusammenkünften mit demselben in Hamburg sehr wohl gekannt, und die Erzählung über den Inhalt ihrer Verhandlungen in Betreff der Forstausseherstelle in Süd-Carolina gehört ins Reich der Märchen. Mit einem Wort, Alles das, was durch eine zahllose Menge von anderweitigen Indizien nachgewiesen ist, daß nämlich Sochau der Gehilfe der drei Angeklagten bei dem Morde war, ist durch diese eine Thatsache zur Evidenz gebracht.



leider nur zu freundlichen Bitterung tagtäglich, besonders aber an den Sonntag-Nachmittagen, eine große Anzahl von Besuchern aus Nah und Fern an, die sich zu Wagen und zu Fuß dorthin begeben. Der Steinbau des Thurmes mit seinem Petroleumkeller ist fast fertig gestellt; Schwierigkeiten aber wird noch der Transport der großen und schweren Eisenstücke machen, die ein Gesamtgewicht von 30,000 Kilo haben und einzelne zum Theil ein Gewicht von 4000 Kilo übersteigen sollen. Zu Schiff vor einigen Tagen angebracht, werden sie, wenn nicht noch besondere Vorkehrungen getroffen werden, kaum aus dem Schiffe gehoben und nach ihrem Bestimmungsorte gefahren werden können. Der erste Versuch, die schwersten Stücke aus dem Schiffe zu heben, ist durch Zerreißen der Kette mißglückt.

Wittmund, 4. Aug. Am 31. Juli c. ist im herrschaftlichen Moore bei Wieserdermeer ein Brand ausgebrochen, welcher solche Dimensionen annahm, daß die benachbarten Gemeinden zur Hülfe aufgeboten werden mußten. Den erheblichen Anstrengungen der Eingesessenen ist es gelungen, Herr des Feuers zu werden, nachdem reichlich 100 Morgen ausgebrannt und etwa 20 Morgen noch voller Gluth vorhanden sind. Vier Häuser waren in großer Gefahr, und hatten deshalb die Bewohner ihr Hab und Gut schon eingepackt, um damit flüchten zu können; ein sonstiger Schaden ist nicht vorgekommen.

Oldenburg. Die Gewerbe-Ausstellungs-Commission fordert die Aussteller wiederholt und dringend durch besonderes Circulär auf, die Anmeldeformulare genau specificirt, mit Preis- und Gesamtwertangaben ausgefüllt, baldigst und spätestens bis zum 20. d. Mts. abzugeben, damit die Anfertigung des Katalogs und die Versicherung gegen Feuersgefahr rechtzeitig geschehen kann. Wer also hiemit die Zeit versäumt, hat sich selbst die Nachtheile zuzuschreiben.

Norden, 5. Aug. Vor einigen Tagen fuhr der Fuhrmann J. de Bries von hier über Hilgenriedersiel durch das Watt nach Norderney. Im Watt von der Fluth überrascht, hat er weder umkehren noch durchkommen können und sich des hohen Wassers wegen genöthigt gesehen, mit den Pferden ans Land zu schwimmen, den Wagen mit 15 Schweinen und 2 Tonnen Kartoffeln zurücklassend. Erstere werden wohl ertrunken sein.

— 7. August. Dem heutigen Buttermarkt waren 25 Faß Butter und 2100 Pfd. Käse angebracht. Butter wurde mit 51 bis 54 Mk., Käse mit 23 bis 25 Mk. bezahlt.

Von den Frauen in Konstantinopel.

(Aus dem neuen Berliner Tageblatt.)

(Schluß.)

Die türkischen Häuser sind so gebaut, daß Selamlık (Herrenhaus) und Haremlik (Frauenwohnung) von einander getrennt sind. Jeder Türke, der sich verheirathet, ist verbunden, seiner Ehefrau eine besondere Wohnung zuzuwenden, und wenn es auch nur eine Stube ist. Hat er mehrere Frauen und auch Sklavinnen, so muß er jeder derselben ein eigenes Kabinett zur Verfügung stellen. Ist nun ein Türke besser situiert, so kann er, wenn er den Nachweis vor seinem Imam führt, daß er mehrere Frauen zu unterhalten vermag, vier rechtmäßige Frauen heirathen und so viele Sklavinnen, die wir unter dem Namen Kebsweiber kennen, halten, als eben seine Mittel erlauben. In der Regel ist die

Meine Herren Geschwornen! Die Menge der gegen die Angeklagten vorliegenden Indizien ist so groß, und sie sind schon in dem Verhör Seitens des Herrn Präsidenten so lichtvoll hervorgehoben, daß ich mich der Mühe überheben kann, sie alle einzeln nochmals zu beleuchten. Sie werden zu prüfen haben, ob es denkbar ist, gegen Unschuldige einen solchen Beweis herzustellen; — ob unglückliche Zufälligkeiten eine solche Kette von Umständen zusammen zufügen vermögen, die in ihren Zusammenhang ein künstliches System bilden, die alle auf Einen gemeinsamen Mittelpunkt, den durch die Angeklagten verübten Mord, hinweisen und deren künstlichen Verkettung der bloßen Zufälligkeit durchaus widerspricht, da überall die Planmäßigkeit eines raffinierten Verstandes wahrzunehmen ist. Die verdächtigen Umstände stehen nicht getrennt und unabhängig von einander da, sondern einer folgt aus dem andern wie die Wirkung aus der Ursache.

Es ist gewiß schon für sich betrachtet im höchsten Grade auffällig, daß Waldbau mehrere Jahre noch dem Unfall im Teufelsgrund plötzlich auf die Idee kommt, dort ein Marienbild aufzustellen, und noch auffälliger ist es, daß er sich zur Errichtung desselben regnerische Novembernächte ausjucht. Wenn man aber erfährt, daß er auf die phantastische Idee gekommen ist, unmittelbar nachdem er durch den in seine Hände gelangten und nie an seine Adresse gekommenen Brief des jungen Walters erfahren hatte, daß derselbe am Abend des 25. November mit 80,000 Thalern in Papieren in Sternberg antommen werde, und daß Sukrow ihm bei dem geheimnißvollen Werk geholfen hatte, dessen Betheiligung am Morde anderweitig erwiesen ist, sowie daß unter jenem

erfigewählte Frau aus gleichem Stande wie der Ehemann und ist die Ehe gewöhnlich unter den oben beschriebenen Modalitäten zu Stande gekommen. Die ferneren Frauen, sowie die Odalisten wählt sich der Mann aus den zu Markte gebrachten Georgierinnen, Kaukasierinnen, Tscherkessinnen und Türkinen, die gewöhnlich von ihren Eltern einem Händler übergeben worden sind, der seinen Mädchen-Bazar in Stambul hat, welchen aber ein Unberufener niemals betreten kann. Hier werden die Mädchen und Frauen verhandelt, gekauft und verkauft. Ein Mädchen wird in der Regel besser bezahlt als eine Frau, und je jünger und schöner es ist, desto mehr Werth hat es. Der Preis für ein derartiges weibliches Wesen schwankt zwischen 2000 und 5000 Piafter. Schwarze Sklavinnen sind zu einem noch billigeren Preise vorhanden. Ist ein Türke in den Besitz eines derartigen Wesens gelangt, so übernimmt er die Verpflichtung, zeitlebens für dasselbe zu sorgen; doch steht es ihm jederzeit frei, es wieder unter gleichen Bedingungen, doch nunmehr zu entschieden billigerem Preise, an einen Andern abzulassen.

Das Regiment im Hause führt stets die erste Frau, doch wird ihr dasselbe oft schwer gemacht, wenn eines der vielen weiblichen Geschöpfe die besondere Gunst seines Herrn und Gebieters erwirbt. Eine solche Favoritin dreht dann im Hause Alles von unten nach oben und von oben nach unten. Allerhand Intriguen sind dann im Spiele, um die Favoritin zu stürzen. Kommt es nun vor, daß ein Türke von der Untreue eines seiner weiblichen Wesen überzeugt ist, so steht ihm das Recht der Expulsion zu. Ist es eine seiner Frauen, welche die Treue gebrochen, so verklagt er sie beim Imam und dieser setzt dann die Strafe fest, welche die Treulose zahlen muß. In einem solchen Falle kann der Ehemann drei Viertel der Summe, die er ihr als Morgengabe gebracht hat, wieder zurückverlangen. Ist der Treubruch aber nicht erwiesen, so kann er zwar sich seiner Frau entledigen, sie ist aber dann nicht verpflichtet, irgend etwas von der von ihm erhaltenen Summe und von den Geschenken zurückzuerstatten. Ist es aber eine seiner Sklavinnen ihrem Herrn und Gebieter stets treu und ehrlich gewesen, so macht er sie auch oft wieder zu einer Freien. In einem solchen Falle kann die Betreffende nun über sich selbst nach Gutdünken verfügen; in der Regel verläßt sie aber das Haus ihres Herrn nicht, sondern bleibt auch als Freie dort. Wächter des Harems sind bekanntlich die Eunuchen, doch sind dieselben auch zur Bedienung der Damen angewiesen; sie begleiten die Frauen auf allen Ausgängen, beim Spazierenfahren, beim Gang nach den Bazars und kaufmännischen Geschäften, in die Bäder also überall hin, wo Gefahr für dieselben vorhanden sein könnte. Sie werden mit schwerem Gelde bezahlt, genießen aber auch große Vorrechte. Schon als Knaben werden sie zu ihrem Berufe vorbereitet, und sollen sich mit diesem Geschäft und einträglichen Handel sogar mehrere der griechisch-orthodoxen Klöster in Arabien beschäftigen.

Besonders große Harems finden sich nur einzeln vor. Zu diesen sind wohl hier nur diejenigen des Großherrn, des Vizekönigs, des Halim Mustapha Pascha, des Kiani Pascha und eines andern reich begüterten Paschas zu zählen. In den Harems der beiden erstgenannten Herren sind wohl mindestens an dreihundert Frauen vorhanden. Kiani Pascha und Halim Mustapha Pascha

Bauwerk die Leiche des Ermordeten gefunden ist, dann, meine Herren, ist es nicht mehr möglich, an das Walten eines blinden Zufalls zu glauben. Ein solcher innerer Zusammenhang besteht aber unter allen den hier zur Sprache gebrachten Umständen und Sie werden ihn überall entdecken, ohne daß ich Sie im Einzelnen darauf hinweise.

Es scheint freilich im ersten Augenblick befremdend, daß der Angeklagte den Ort, wo er den Leichnam des Ermordeten verscharrte, durch ein solches Denkmal gekennzeichnet haben sollte. Das widerspricht indeß durchaus nicht der Erfahrung. Mir ist ein Fall vorgekommen, wo ein Mörder sich mehrere Wochen nach vollbrachter Mordthat gerade dadurch verrathen hat, daß er einen großen Haufen Feldsteine nach dem versteckten Ort fuhr, wo sein Opfer begraben lag. Das geängstigte Gewissen möchte gern Verge nach der Stelle versetzen, wo der Ermordete ruht, oder ein Gebäude von ewiger Dauer dorthin zaubern, damit das Licht der Sonne den schreckensvollen Ort nie mehr bescheinen könne, und kein menschliches Auge ihn mehr erblicke.

Kein Wunder, daß Angeklagter im Voraus dafür gesorgt hat, das Grab seines Opfers mit schweren Steinen zu vermauern. Er konnte wohl hoffen, daß die Errichtung des Marienbildes eine andre naheliegende Erklärung finden, und man darunter den Erschlagenen nicht suchen werde.

Indeß auch an den Fall hat Angeklagter mit großer Vorsorglichkeit gedacht, daß die schlaun Vorkehrungen zur Verhinderung der Entdeckung seines Verbrechens vergeblich seien, daß das vermauerte Grab sich öffnen und seinen entsetzlichen Inhalt, den

werden wohl Jeder an achtzig Frauen und Sklavinnen besitzen. Macht nun einmal ein derartiger Herr einen Ausflug nach den europäischen oder asiatischen süßen Gewässern oder nach Tschumliß oberhalb Scutari, so wird der Platz, auf dem sie zu rasten wünschen, schon stundenlang vorher von Polizeimännern frei gehalten.

Im Hause selbst soll es böß aussehen, und versichert man, daß, wenn hier die Paläste und Willen der reichen Türken nicht gerade an den besonders für die Ventilation günstigsten Orten und Plätzen gelegen wären, die Haremlits Brutstätten der Pestilenz und den Keim der ansteckendsten Krankheiten bilden würden.

Das Abgeschlossensein der weiblichen Wesen von jedem äußern Leben äußert seine Wirkung nach innen bei denselben bald in Abgestumptheit, Annahme eines knechtischen, sklavischen Geistes, bald in der Erzeugung aller Untugenden, die man sich nur denken kann. Jede Regung nach etwas Höherem und Edlerem wird schon durch das gegenseitige Verhältniß zu einander unterdrückt. Es ist also kein Wunder, daß die türkischen Frauen einer strengen Ueberwachung hinsichtlich ihres Betragens ausgesetzt sind. Es kann einem kräftig gebauten Mann z. B. sehr leicht begegnen, daß Frauen, die seinen Körperbau bewundern, an ihn herantreten, seine Arme befühlen und ihn dabei mit irgend einer gleichgiltigen Frage belästigen, die der Fremde, der des Türkischen nicht mäch-

Reichnam und die Mordwerkzeuge, daß der See den Kasten und das Mordgewehr ans Tageslicht zurückgeben sollten. Wohl selten ist ein Entlastungsbeweis mit feinerer Berechnung angelegt und vorbereitet worden; nirgends zeigt Angeklagter glänzender, daß er den Intriganten nicht bloß auf der Bühne zu spielen weiß, als in der Art, wie er dafür gesorgt hat, für den Fall der Entdeckung den Besitz des Blechkastens und der Papiere sowie die Versenkung desselben in den See auf eine unverfängliche Weise zu erklären, und schlauer Weise benutzte er den Umstand, daß ihm Fräulein Gertrud einen ähnlichen Kasten und ähnliche Papiere wie die geraubten übersendet hat, um die Behauptung aufzustellen, daß dies die allein von ihm besessenen gewesen, und daß ihm die Uebersenderin Stillschweigen und Verbergung des Kastens zur Pflicht gemacht habe. Er schreibt einen in möglichst unklaren Ausdrücken gehaltenen Brief, der indes die Richtigkeit der aufzustellenden Behauptungen zur Voraussetzung hat und offenbar berechnet ist, die beabsichtigte Täuschung recht natürlich zu machen. Er versichert, daß sich Gertrud über seine Vermögenslage täusche, und deutet an, daß er möglicher Weise mit Wilhelm gefahren sei, ohne jedoch zu sagen wohin.

Einer Interpretation dieses mystischen Briefes geht er durch eine schleunige Abreise aus dem Wege. Hier vor seinen Richtern spielt er wieder den geheimnißvollen Märtyrer; er verzichtet in zarter Rücksichtlichkeit darauf, sich für seine Unschuld auf das Zeugniß seiner Geliebten zu berufen; — heimlich schreibt er ihr einen Brief, der wohl keinen andern Zweck haben konnte, als sie zum Meineid zu verleiten, wenn er nicht etwa hoffte, daß man sich mit dem allgemeinen Zeugniß, daß überhaupt ein Kasten mit Werthpapieren übersendet sei, begnügen werde.

Meine Herren Geschwornen! Es wird Ihnen eine saure Pflicht sein, durch Ihren Spruch zu constatiren, daß die menschliche Natur bis zu dem Grade von Verderbtheit entarten könne, wie dies bei Waldau im Fall seiner Schuld angenommen werden muß. Aber Sie können sich meines Erachtens der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Sie es mit einem Verbrecher zu thun haben, dessen Frechheit, Heuchelei und Verstellungskunst Alles überbietet, was uns die Annalen der Criminaljustiz bisher überliefert haben. Sie werden diesem Verbrecher sein Recht angedeihen lassen und durch Ihren Spruch den Beweis führen, daß auch die planmäßigste und raffinierteste Vorsicht des Verstandes und die ausgesuchtesten Künste eines vollendeten Heuchlers die Weisheit des irdischen Richters nicht zu täuschen vermögen.

Der arme Verteidiger, sagte ein Mann aus dem Bürgerstande zu seinem Nachbar, als der Staatsanwalt diese Rede schloß; — der hat einen schweren Stand. Ich habe schon mancher Verhandlung beigewohnt, aber etwas Aehnliches habe ich nie gehört. Der Verteidiger berathet sich schon mit seinem Clienten. Er wird wohl keine Lust haben, für ihn zu sprechen, und ihm rathe, lieber Alles zuzusehen. Und ich glaube, das wäre auch das Beste. Der Staatsanwalt hat ja gar kein gutes Haar mehr an ihm gelassen. Wer kann an seiner Schuld noch zweifeln?

Da seid Ihr sehr im Irrthum, erwiderte der Angeredete, ein Schuster, der aber nicht immer bei seinen Leisten blieb, sondern sich viel in den Gerichtssälen umhertrieb und als Winkelconsulent in großem Ansehen stand. Je schwärzer der Staatsanwalt den Angeklagten gemacht hat, desto lieber sollte es mir sein, wenn ich Verteidiger wäre. Ich habe schon ganz andere Mochren weiß gewaschen, und diesen Waldau frei zu bekommen, das halte ich für ein reines Kinderpiel.

tig ist, meistens gar nicht versteht. In solchen Fällen ist es stets gerathen, um sich nicht Unnehmlichkeiten aussetzen, die Fragende kurz abzuweisen.

Die Hauptbeschäftigungen der türkischen Frauen sind das Tabakrauchen, Spazierengehen, Fahren und an viel frequentirten, schöne Aussicht gewährenden Plätzen zu rasten. Oeffentliche Gärbetreten dieselben höchst selten; sich jedoch mit ihren Wagen an dem Eingangsthor derselben zu postiren oder aber von einem günstigen Punkte aus das Leben in denselben zu beobachten, ist ihnen ein besonderes Vergnügen.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 2. bis 7. August.

Angelommen.

Gerda, Halvarsen, mit Brettern von Christiana.
Anna Rebekka, Clausen, mit Bauholz, Brettern u. von Stralsund.
Emmanuel, Budde, mit Bauholz, Thüren u. von Stralsund.
Minerva, Hauschild, mit fr. Obst u. von Mojenshörn.
Nansen Ernst, Hanebohm, mit Mauersteinen von Varel.
Catharina, Köster, mit fr. Gartengewächsen u. von Glückstadt.
Hofanna, Hauschild, mit fr. Obst u. von Grüttenbeich.

Abgegangen.

Maria, Hauschild, mit Stroh nach Harburg.

Auflösung des Räthsels in Nr. 182.

Dhrseige.

Diese Auseinandersetzung wurde durch den Verteidiger Waldau unterbrochen, der seine Schutzrede folgendermaßen begann:

So vollständig ich auch von den Ansichten des Herrn Staatsanwalts abweiche, so muß ich ihm doch zunächst meinen Dank für den Eingang seiner Rede aussprechen. Er hat den Punkt, von dem aus die Verteidigung die Angriffe der Anklage abwehren wird, nicht nur richtig bezeichnet, sondern auch in seiner ungeheuren Bedeutung richtig gewürdigt, indem er es offen ausgesprochen hat, daß der evidenteste Indizienbeweis bei dem Vorhandensein eines unlöslichen Widerspruchs zwischen dem Charakter der Angeklagten und der ihnen zur Last gelegten That nicht ausreichend sein würde, eine Ueberzeugung von deren Schuld zu begründen, bei der Ihr Gewissen, meine Herren Geschwornen, sich beruhigen dürfte. Denn allerdings ist es der Segen eines unbescholtenen und tugendhaften Wandels, daß er uns mit einer Brustwehr umgiebt, von welcher die Geschosse der Verläumdung oder des Verdachtes, den eine Verletzung unglücklicher Zufälligkeiten auch gegen den lautersten Charakter erregen kann, machtlos abprallen. Ein edler Mensch, der mit Stolz auf sein vergangenes fleckenloses Leben hinweisen darf, steht sicher und fest, wie ein Felsen im Meer, an dem sich die gewaltigsten Wogen ohnmächtig brechen; und wenn die Brandung auch so hoch schlägt, daß er von ihr verschlungen erscheint, so überdauert er doch jede Wuth der Elemente, die sich endlich erschöpfen und seine Unererschütterlichkeit anerkennen muß.

Auch mein Client Waldau, dem ich es schuldig bin, gleich hier als Antwort auf die Rede des Herrn Staatsanwalts, die ihn niederzuschmettern bestimmt — wenn auch nicht geeignet — war, offen auszusprechen, daß er mir seit mehreren Jahren ein hochgeschätzter und geliebter Freund war und es trotz aller der Thatsachen, die Ihnen der Herr Staatsanwalt vorgetragen hat, bis jetzt geblieben ist, auch mein Client Waldau wird augenblicklich von einem Sturm umraut, der ihn zwar mit Schaum und Schmutz bewirft, der aber, dessen bin ich gewiß, nicht die Macht haben wird, seinem fleckenlosen Namen irgend einen dauernden Makel anzuhängen. Ich baue mit ihm auf die unwiderstehliche Macht der Wahrheit und auf die leidenschaftslose Weisheit derer, welche berufen sind, dies Labyrinth dunkler Thatsachen mit dem Lichte unparteiischer Wahrheit zu beleuchten.

Der Herr Staatsanwalt hat Ihnen auf Grund einiger Züge aus der Knabenzeit meines Clienten ein Gemälde von dessen Charakter entworfen, aus dem Ihnen einleuchten soll, daß mein Freund Waldau, der Allen, die ihn nur irgend näher kannten, nie anders, denn als ein friedfertiger, mitleidsvoller, wohlthätiger, menschenfreundlicher junger Mann von unantastbarer Ehrenhaftigkeit erschienen ist, der Welt von je an nur eine Maske vorgehalten habe, und in der That bereits in der Wiege ein Gurgelabschneider und Räuberhauptmann ersten Ranges gewesen sei. Und dies Alles ist mit einer Kunst geschehen, die einem Victor Hugo oder Eugen Sue große Ehre gemacht haben und zur Begründung einer romanhaftesten Erzählung auch vollkommen geeignet gewesen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 4. August 1876.
In der Zeit vom 9. August bis 1. Sept. findet die Pflasterung des alten Deichwegs (Knoopsreihe) statt und wird daher dieser Weg in der gedachten Zeit für Fuhrwerk aller Art gesperrt bleiben, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Der Königl. Amtshauptmann
J. B.
v. Winterfeld.

Bekanntmachung,

betreffend die Erneuerung der Sielthüren zu Carolinensiel.

Die Lieferung von 204 Cubifuß fehlerfreiem Eichenholz und 460 Pfd. Eisen zu Beischlägen, zur Erneuerung der Sielthüren zu Carolinensiel soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau des Hrn. Deichrentmeisters Schröder in Wittmund zur Einsicht aus und können von dort auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Copialen bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

Submission der Lieferung von Eichenholz (oder Eisen) zur Erneuerung der Sielthüren zu Carolinensiel,

bis zum 16. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an den Herrn Deichrentmeister Schröder zu Wittmund portofrei einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Ostherhusen, den 31. Juli 1876.

J. H. Janssen,
Deich- u. Sielrichter.

Bermischte Anzeigen.

Der in unmittelbarer Nähe des Hafens zu Hooksiel an der Straße resp. Chaussee aus vom Wangerlande über Hooksiel nach Wilhelmshaven an der frequentesten Lage belegene, olim Sieb'sche, später Gerriet'sche Gasthof, bestehend aus Behausung mit geräumigen Localitäten und großer Scheune, sowie einem großen Garten nebst Kegelhäusern und Bahnen, auch pl. m. 3 Matten Weideland bester Qualität und sonstigen Zubehörungen — belegt mit Erbpachtfruggerechtigkeit, welcher wegen Absterbens des bisherigen Besitzers zum Verkauf gebracht ist, kommt

am 16. August d. J.,

Nachmittags präcise 4 Uhr, in des Hrn. Wirths Chr. Rudolphi Local zu Fever zum dritten und wahrscheinlich letztem Aufzuge, in dem dann, bei annehmlichen Gebote, der Zuschlag erteilt werden soll.

Das Hauptgebäude eignet sich außer zum Gastwirthschaftsbetriebe wegen darin befindlichen großen Lagerräumen und der unmittelb. Hafennähe, auch ausnahmsweise zu einem Getreide-Commissions-Geschäfte und ist der Gasthof für den lebhaften Reisenden-Verkehr, welcher seit Jahren darin stattgefunden hat, zweckmäßig eingerichtet.

Der Ankauf dieses Immobilien bietet für den Käufer eine um so günstigere Gelegenheit zu einem hinreichenden Erwerbe, als nach dem nahe bevorstehenden, bereits bewilligten Ausbau der Wangerländischen Chaussee über Hooksiel neben dem Gasthofe sich der jetzt schon sehr starke Verkehr nach Wilhelmshaven künftig voraussichtlich ganz dorthin verlegen wird.

Ein erheblicher Kaufgeldstheil kann gegen billige Zinsen bei dem Käufer stehen bleiben. Der Antritt erfolgt auf den ersten Mai 1877.

Fever, 25. Juli 1876.

J. E. G. Müller,
conv. Bevollm.

Warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht hašte.

Baralstky.

Ich empfang direct von Holland:
prima Rahm- und Edamerkäse,

welchen ich bei Abnahme von größeren und kleineren Quantitäten billigt empfehle.

L. Janssen.

Eine große Sendung schwarzer

Filzhüte

in guten Qualitäten empfiehlt

A. d. S. Funf, Koonstraße.

Schützenfest zu Wittmund.

Der Schützen-Verein feiert vom

17. bis incl. 20. August d. J.

sein jährliches mit einem Kramermarkte verbundenes Schützenfest, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sänger, Orgeldreher, Händler u., welche das diesjährige Schützenfest besuchen wollen, haben vorher bei dem Rentanten Dierken Karten zu lösen.

Große Thierchau

am Freitag, 18. August, Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze. Festessen präcise 1 Uhr im Dierken'schen Zelte.

Der Schützen-Verein.

Zinsfuß für Einlagen

(im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6 monatlicher Kündigung 4⁰/₁₀₀

" 3 " 3¹/₂⁰/₁₀₀

" kürzer " 3⁰/₁₀₀

Oldenburg. Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Die

Extrafahrt

nach

Helgoland

findet am

Sonnabend, den 12. August,
Mittags 1 Uhr präcise,

statt.

Abfahrt von der Hafen-Einfahrt an der ersten Schleuse.

W. L. 1876 5 20

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Gesucht.

Ein kleiner Knecht.
Koonstr. J. Sempel.

Stragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Dressen, Gold- und Silbersachen u. kauft und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

S. Baumann.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 1. September

Frau J e f.